

**Gottesdienst am Dörfifest Mättenwil (31. Juli 2011)
„Himmel auf Erden“ (Matthäus 6,25-34)**

Unsere Kirchgemeinde beteiligt sich an der kommenden Gewerbeausstellung im Oktober mit einem Foto- und Zeichnungswettbewerb. Das Thema: „Himmel auf Erden“. Gesucht sind Bilder, die ein Stück Himmel auf Erden spiegeln.

Himmel auf Erden. Was löst das bei Ihnen aus?

Himmel auf Erden. Das wäre ja schön. Aber wie denn ist die Realität, wenn wir auf das schauen, was sich nur schon in diesem Jahr so alles ereignet hat?

Ich will gar nicht mit Aufzählen beginnen. Es reicht schon, was sich letzte Woche in Norwegen ereignet hat, der Bombenanschlag im Regierungsbezirk in Oslo und das Morden auf der Ferieninsel. Es ist unfassbar grauenhaft.

Oder wir sind betroffen von so genannten Schicksalsschlägen. Ich denke an drei Pfarrkollegen, mit denen ich befreundet bin. Sie kämpfen mit einer akuten Krebsdiagnose.

Himmel auf Erden? Nein! Schon eher: Die Hölle auf Erden.

Himmel auf Erden. Vielleicht gibt es in uns aber noch eine andere Reaktion. Wir denken an Momente, wo wir einfach nur staunen und tief berührt sind. Und dies trotz allem anderen, was sonst noch in dieser Welt geschieht.

Momente, die uns dankbar stimmen. Es sind kostbare Augenblicke, die uns gut tun und wo es sich lohnt, einen Moment lang stille zu werden und innezuhalten. Sie geben uns Kraft und Mut, trotz allem an das Gute zu glauben. Wir brauchen diesen Ausgleich in allem Wahnsinn, der auf dieser Welt passiert.

Himmel auf Erden. Wo haben vielleicht auch Sie in letzter Zeit etwas davon erlebt?

Ein eigenes Beispiel. Es war vorletzte Woche auf der Rückreise per Bahn in unsere Ferienwohnung nach Bergün. Kurz vor Filisur mit dem berühmten Landwasserviadukt haben wir erlebt, wie sich ein gewaltiger Regenbogen über das ganze Albulatal gespannt hat. Es war unglaublich eindrucklich. Einige haben wie ich versucht, das Bild mit einer Foto einzufangen. Aber im Vergleich zur Realität ist das Foto schwach geworden. Eigentlich wäre die andächtige Stille der Situation angemessener gewesen.

Himmel auf Erden. Es gibt diese Realität. Sie tut uns gut.

Himmel auf Erden. In diesem Titel begegnet uns die christliche Grundüberzeugung.

Diese Welt, in der wir leben, ist nicht der Himmel. Das wissen wir nur allzu gut. Gleichzeitig sehnen wir uns nach dem Himmel und es schmerzt, dass wir trotz gutem Willen als Menschen diese Erde nie zum Himmel machen können.

Wer uns das Paradies auf Erden verspricht, ist ein Scharlatan, ein übler Verführer und Betrüger. Je grösser die Versprechungen, je grösser die Enttäuschungen. Das gilt besonders auch im Blick auf die Politik.

Dennoch: Himmel ist nicht nur im Himmel. Wahrhafter christlicher Glaube ist nie bloss Vertröstung auf das Jenseits oder wie es Karl Marx gesagt hat: Opium für das Volk nach dem Motto: Seid schön brav und still und haltet aus, nachher wird ja alles anders sein. Das ist billige Religion!

Himmel auf Erden. Erfahrung von Gottes Nähe mitten in dieser Welt.

Gott kommt zu uns herab. Er bleibt nicht vornehm bei sich oben. Er interessiert für uns und solidarisiert sich mit uns. Das ist es, was Gott uns in Jesus Christus zeigt!

Es ist ein Glaube, der uns die Kraft gibt, auszuhalten und zu kämpfen. Manchmal beides zugleich, manchmal mehr das eine oder das andere.

Himmel auf Erden. Ich habe Sie begrüsst mit Lukas 17,21: „*Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.*“

Himmel auf Erden. Das Reich von Gott. Es begegnet uns im Reden und Handeln von Jesus Christus. Und es geschieht dort, wo wir inspiriert von Jesus Christus leben und handeln.

So weit grundsätzlich. Vielleicht reagieren Sie nun: Gut und nett, aber bitte konkret. Wie wird denn Himmel wirklich auf Erden? Zwar nicht die Erde zum Himmel, aber wenigstens ein Stück weit Himmel auf Erden?

Damit bin ich beim Predigttext. Es sind Worte aus der so genannten Bergpredigt, Matthäus 6,25-34.

Von falscher und echter Sorge

25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie?

27 Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?

28 Und was sorgt ihr euch um die Kleidung? Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht,

29 ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.

30 Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

31 *Sorgt euch also nicht und sagt nicht: Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden wir anziehen?*

32 *Denn um all das kümmern sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht.*

33 *Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazugegeben werden.*

34 *Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.*

Wo ist Gottes Reich? Wie geschieht Himmel auf Erden?

Unser Text spricht von falscher und von echter Sorge.

Sich Sorgen. Als verantwortungsbewusste Menschen kennen wir das. Selbstverständlich sorgen wir uns um vielerlei. Wir wollen es ja gut machen. Völlig sorglose Menschen machen uns Mühe, jedenfalls mir.

Aber sorgen wir uns auch um das Richtige?

Die falsche Sorge. Es ist dort, wo sich letztlich alles nur um mich selbst dreht. Was soll ich essen? Was trinken? Was soll ich anziehen? Welche Versicherungen wählen? Welches Auto? Welches Handy? Wie wohnen? Wo Ferien machen? Je höher dein Einkommen ist, umso grösser die Möglichkeiten und die entsprechende Sorge bis hin zur nötigen Alarmanlage, weil unser Wohlstand Diebe anzieht.

Wie viel Energie brauchen wir für falsche Sorge, für die Pflege unseres Ego, das doch nie ganz zufrieden ist?

Wie gross ist eigentlich unsere Welt? Muss ich ehrlich zugeben: manchmal ziemlich klein. Sie dreht sich eigentlich nur um mich selbst. Ich sehe mich und meine Bobos. Bestimmt nicht alles ist „Bobo“. Es gibt echte Probleme, die wir erleben und entsprechend anpacken müssen.

Es ist auch nicht so, dass Jesus grundsätzlich gegen Essen und Trinken und Kleidung eingestellt ist. Er sagt ausdrücklich: „*Euer Vater im Himmel weiss, dass ihr das braucht.*“

Und Jesus weiss uns darauf hin, wie gut Gott seine Geschöpfe versorgt. Zum Beispiel die Vögel im Himmel und die Lilien auf dem Feld. Nach dem trockenen Frühling kommt ein nasser Sommer. Das ist nicht immer angenehm für uns, aber dennoch zuletzt gut.

Also: Bitte mehr Gelassenheit! Wer sich ständig sorgt, dem tut es gut, zu lernen, lockerer zu werden, Pause zu machen, für einmal gar nichts zu tun und in den Tag hinein zu leben nach dem Motto: Heute ist heute und morgen ist morgen.

Dies wirklich zu tun kann eine ziemlich schwierige Lektion sein. Ich weiss, wie gut es mir tut, in eine Wiese zu liegen und den Wolken zuzuschauen. Aber ich mache es viel zu selten!

Himmel auf Erden. Durch die falsche Sorge wird er nicht.

Die echte Sorge: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles hinzugegeben werden.“*

Eine andere Priorität. Nicht nur und immer wieder ich und meine kleine Welt. Es geht um eine Horizonterweiterung, die offen ist gegen oben hin zu Gott und ebenso offen ist zu denen hin, die neben und mit mir diesen Planeten teilen.

Das Anliegen: Hier auf dieser Welt soll mehr von Gott und seiner Realität, seinem Reich, seiner Gerechtigkeit geschehen.

Seine Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit. Genau wie das Wort Himmel löst dieses Wort in uns eine tiefe Sehnsucht aus.

Wir suchen Gerechtigkeit. Und finden sie aus uns allein nicht. Wir sind auf Gott angewiesen.

Gerechtigkeit. In der Bibel, im Reden und Handeln Jesu, heisst Gerechtigkeit zunächst: Du bist angenommen, du bist geliebt, du bist Recht in Gottes Augen trotz allem, was bei dir auch daneben geschieht. Du darfst Mensch sein, der ein Leben lang lernt.

Und Gerechtigkeit heisst in der Folge auch: Du bist berufen, dich mitten in dieser Welt für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. *„Was ihr einem und einer meiner geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“*

Wo Menschen sich als Gottes Geschöpfe annehmen lernen und Menschen sich füreinander einsetzen, da passiert ein Stück Himmel auf Erden.

„I have a dream“: Diese Botschaft steht auf einem T-Shirt, das ich in den Ferien gekauft habe. Es erinnert an die berühmte Rede von Martin Luther King, die er am 28. August 1963 an einer Grossdemonstration für Arbeit und Freiheit in Washington gehalten hat. Seine Überzeugung war es: Das Reich Gottes ist nicht bloss im Himmel oben. Wer den christlichen Glauben ernst nimmt, der kann nicht anders als sich dafür einsetzen, dass schon jetzt auf dieser Welt sich etwas von dieser Realität zeigt.

„Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihres Glaubensbekenntnisses ausleben wird: Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich: Alle Menschen sind gleich geschaffen.“

„I have a dream“: Es geht dabei eigentlich nicht um einen Traum, sondern um die Aufgabe, die wir alle Tag für Tag neu haben.

Die Vollendung, das Vollkommene, liegt bei Gott. Die Mitverantwortung, dass Gerechtigkeit wird, können wir aber nicht delegieren.

Morgen ist 1. August. Wie heisst es doch so schön im ersten Artikel in unserer Bundesverfassung?

*„Im Namen Gottes des Allmächtigen!
Das Schweizervolk und die Kantone,
in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung,
im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und
Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken,
im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben,
im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den
künftigen Generationen,
gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich
misst am Wohl der Schwachen,
geben sich folgende Verfassung...“*

Ja, so soll es sein!

Amen.